

„Gesundheit gegen Geld“

Ärzte in Stutensee zur Lachwald-Diskussion

Stutensee (del). „Ich bin dagegen, dass man Wald abholzt, um Haushaltslöcher zu stopfen“, sagt Katharina Daum-Schäfer. Sie praktiziert als Zahnärztin in Blankenloch und ist eine von etwa einem Dutzend Ärztinnen und Ärzten – fast alle in Blankenloch oder Büchig angesiedelt –, die jetzt ein Plädoyer gegen die Rodung des Lachwalds unterschrieben haben. Etwa 30 Ärzte verschiedener Fachrichtungen sind in Stutensee niedergelassen, von denen weitere zur Unterzeichnung angefragt werden sollen.

Anlass für den offenen Brief, der den BNN vorliegt, ist laut Inge Richter, Frau eines der Unterzeichner,

aus einer noch nicht berücksichtigten Sichtweise zu erklären, warum man Wald nicht einfach abholzen könne. Peter Zimmer gehört ebenfalls zu dieser Gruppe. Er hat 36 Jahre seine Praxis geführt und wohnt seit 37 Jahren in Büchig. Er ärgere sich darüber, „mit welcher Gleichgültigkeit man über die Funktion eines Walds hinweg geht“. In der aktuellen Diskussion erkennt er, dass „Gesundheit gegen Geld steht“.

„Die Natur liegt mir am Herzen“, sagt Hubert Gomer, der bis Ende März

2017 fast 38 Jahre als Allgemeinmediziner mit Schwerpunkten in Naturheilkunde und Homöopathie in Blankenloch praktiziert hat. „Der Mensch muss mit der Natur im Einklang leben, um gesund zu bleiben oder gesund zu werden.“ Für ihn stelle Wald ein sehr hohes Gut dar, das über anderen Interessen stehe, so der Mediziner.

„Bäume senden Stoffe ab, die sich auf den menschlichen Körper auswirken, sie lösen Wohlbefinden aus und bauen Stress ab“, erklärt Peter Zimmer. Er sehe darin eine wichtige

Funktion des Walds, die in der bisherigen Diskussion nicht beachtet worden sei:

„Nach einem Spaziergang im Wald fühlt man sich gut“, heißt es in der Darstellung der Ärzte. Dies sei zunächst nur eine subjektive Empfindung gewesen. Inzwischen sei die Wechselwirkung zwischen Mensch und Natur erforscht. Wissenschaftler bezeichneten diese als den „Biophilia-Effekt“.

„Die Zerstörung eines 100 Jahre alten Walds mit all seinen wichtigen Funktionen lässt sich in absehbarer Zeit nicht ausgleichen, schon gar nicht kostenneutral“, schließt der Brief.

„Waldzerstörung lässt sich nicht ausgleichen“
